

Tourismus | Spatenstich im Thermalbad Brigerbad, das ab 2015 zur Ganzjahresattraktion wird

## Startschuss für New Brigerbad

**BRIGERBAD | Das Thermalbad Brigerbad wird rundum erneuert und ab Silvester 2014 ganzjährig benutzbar sein.**

«Was wir heute mit dem Spatenstich in Brigerbad beginnen, ist die Fortsetzung davon, was Cécile und Hans Kalbermatten 1956 begonnen haben», begrüßte Albert Bass, Verwaltungsratspräsident der Hans Kalbermatten Thermalbad AG, die Anwesenden beim Spatenstich für «New Brigerbad».

Wie es der englische Name bereits verrät, soll in Brigerbad etwas Neues entstehen, das indes in der Kontinuität des «heutigen» Thermalbads steht. Die ehemaligen Besitzer haben die Anlage in die Stiftung Cécile und Hans Kalbermatten gelegt, mit dem Zweck, die langfristige Erhaltung der Anlage als gesundheitsförderndes Naherholungsgebiet und touristische Attraktion des Oberwallis zu gewährleisten. «Diesem Zweck, mit dieser Erneuerung von New Brigerbad sind wir verpflichtet in steter Erinnerung an die grosse Geste von Cécile und Hans Kalbermatten», betonte der VR-Präsident.

**Wetterneutrales Angebot**

Dass für das 30-Millionen-Projekt durchaus eine Notwendigkeit besteht, zeigten nicht zuletzt die durchwachsenen Resultate der vergangenen Badesaison. Vor allem das schlechte Mai- und Juniwetter unterstrich, wie wichtig ein «wetterneutrales Angebot» sei, so Paul Schnidrig, Geschäftsführer der Hans Kalbermatten Thermalbad AG. Mit der ganzjährigen Öffnung ist dies gewährleistet.

Zudem besteht eine technische Notwendigkeit. Obwohl man den Anforderungen in punkto Wasser- und Beckenreinigung zwar genüge, sei dies sehr personal- und zeitintensiv. Dieser Aufwand könne mit der neuen Technik reduziert werden, erörterte Schnidrig.



**Spatenstich.** Von links: Eric Bianco (Kantonaler Dienstchef Wirtschaftsförderung), Diego Clausen (Architekturbüro Dreipunkt), Stadtpräsident Louis Ursprung, Stifterin Cécile Kalbermatten-Volken, VR-Präsident Albert Bass, Jean-Claude Ebrard (VR-Präsident Eurothermes Gruppe) und Antoine Duarte (technischer Direktor der Eurothermes Gruppe) freuen sich über den Startschuss. FOTO ZVG

**«Oma-Enkel-tauglich»**

Wichtig ist dabei vor allem die Verbreiterung des Angebots. Neben der bestehenden Fun- und Sportzone werden einerseits die Thermalbäder aufgewertet, wovon die Badegäste bereits im Sommer 2014 profitieren können. Andererseits wird der Wellnessbereich ausgebaut. So wird unter anderem ein grosszügiger Hamam- und Saunabereich entstehen. Zudem werden auch der Empfang und das Restaurant erneuert.

Zurzeit sei das Brigerbad eher ein «18-karätiges Freiluftbad» als ein übliches Thermalbad, so Schnidrig. Künftig wolle man aber eine «Oma-Enkel-tauglichkeit» erreichen. Der Enkel entscheidet also, wo man hinget, und ist zufrieden. Und ebenso die Oma kommt mit dem Angebot auf ihre Kosten.

Die Umbauarbeiten belaufen sich auf 30 Millionen Franken. «Nur die Hälfte davon wird für den Gast sichtbar sein», so der Geschäftsführer. Die andere Hälfte fliesst in die Technik.

**Verdopplung der Eintritte angepeilt**

Am 31. Dezember 2014 wird das New Brigerbad eröffnet werden. Betrieben wird die Thermal- und Wellnessoase von der französischen Eurothermes Gruppe, Besitzer bleibt die Hans Kalbermatten Thermalbad AG.

Paul Schnidrig ist überzeugt, dass man durch den neuen Betreiber Synergien nutzen könne, vor allem im Marketingbereich. Den französischsprachigen Markt könne die Eurothermes Gruppe besser erschliessen, da sie in der Westschweiz, in Frankreich und in Belgien bereits aktiv sei.

So hegt man auch ambitionierte Ziele, was die Eintrittszahlen angeht. Heute liegt man mit dem halbjährigen Betrieb bei rund 150 000 Eintritten. «In New Brigerbad gehen wir von 250 000 bis 300 000 Eintritten über das ganze Jahr aus», so Schnidrig. Bis dahin vergehen noch mindestens 15 Monate.

Badefans können sich aber bereits auf den 18. April 2014 freuen. Dann eröffnet die Übergangssaison, wo die Aussenbecken grösstenteils benutzbar sein werden.

Den Korken lässt man hingegen erst an Silvester 2014 knallen, bei der Eröffnung von New Brigerbad. **fa**

**Ein Schritt von vielen...**

Die Erneuerung des Thermalbads Brigerbad bedeutet für den Bade- und Wellnessbetrieb einen Meilenstein, kann doch die Anlage erstmals ganzjährig benutzt werden. Bei einem genaueren Blick in die Geschichtsbücher erscheint New Brigerbad jedoch nur als ein Schritt von vielen.

Denn bereits zu Römerzeiten war das Thermalbad bekannt. Mitte des 15. Jahrhunderts gingen die Quellen durch einen Bergsturz verloren. 1471 nahm Anton Walker die Suche nach den Quellen auf, wurde aber erst 1489 fündig. 1931 ging das Bad in den Besitz der Familie Josef Gemisch, danach in denjenigen der Familie Viktor Lauwiner-Gemisch über, der das Bad modernisierte. 1956 kaufte Hans Kalbermatten die Anlage.

## BUNDESBERN



## Definitive Lösung der Jurafrage?

Am 24. November wird die Bevölkerung des heutigen Kantons Jura und des Berner Juras (ohne Biel) erneut über die Schaffung eines neuen Kantons abstimmen. Sollte ein Ja in beiden Regionen entstehen, dann wird ein Verfassungsrat das Grundgesetz für einen neuen Kanton erarbeiten. Die beiden Regionen (heutiger Kanton Jura mit 70 000 Einwohnern und der Berner Jura mit 50 000 Einwohnern) erhalten gleich viele Sitze. Das bedeutet ein Entgegenkommen des bestehenden Kantons Jura gegenüber der Minderheit des Berner Juras, der heute immer noch zum Kanton Bern gehört. Andererseits stellt die Berner Regierung dem Berner Jura mehr regionale Kompetenzen in Aussicht sowie eine Garantie für einen Sitz in der Kantonsregierung.

Wieso wird die Jurafrage überhaupt neu gestellt? Die Bevölkerung der drei Bezirke des Berner Juras hat ja bereits in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts für einen Verbleib beim Kanton Bern entschieden. Der Grund liegt in der «affaire des caisses noires». Das Abstimmungsresultat wurde damals durch die Berner Regierung massiv beeinflusst mit «Schwarzgeldern» zugunsten der Kampagne für den Verbleib beim Kanton Bern. Deshalb hat der damalige Justizminister alt Bundesrat Christoph Blocher die Schaffung einer «Assemblée interjurassienne (AIJ)» eingeleitet. Allgemein wird erwartet, dass sich die Bevölkerung des Berner Juras er-

neut für den Verbleib beim Kanton Bern entscheiden wird, mit Ausnahme der Stadt Moutier mit ihrem jurassischen Stadtpräsidenten. Zudem hat die Regierung des «Canton et République du Jura» Moutier den Status einer zweiten Hauptstadt in Aussicht gestellt, indem gewisse kantonale Institutionen auf Delémont und Moutier aufgeteilt werden. Der Kampf wird also auf beiden Seiten mit harten Bandagen geführt. Denn auch bei einem Nein der drei Bezirke des Berner Juras wird es eine zweite Abstimmung über einen eventuellen Wechsel von Bern zum Jura in jenen Gemeinden geben, die sich bei der ersten Abstimmung für einen Kantonswechsel ausgesprochen haben. Damit verbunden wären natürlich zwei Schönheitsfehler: Erstens gäbe es dann nicht wirklich einen neuen Kanton, und zweitens könnte ein «Patchworkkanton» mit mehreren Enklaven im Berner Jura entstehen.

Schliesslich gäbe es in diesem wohl wahrscheinlichsten Fall einen weiteren Nachteil. Die AIJ hat nämlich die Bildung eines neuen Kantons Jura mit 120 000 Einwohnern und sechs Gemeinden vorgeschlagen mit dem Vorteil bedeutender Skalenerträge, d. h. geringeren Kosten für die Erbringung der kommunalen und kantonalen Leistungen. Zudem würde die Finanzkraft des neuen Kantons Jura sinken, und jene des um die drei Bezirke des Berner Juras geschrumpften Kantons Bern steigen,

was mit bedeutenden finanziellen Auswirkungen beim nationalen Ressourcenausgleich verbunden wäre. Aus finanzpolitischer Sicht wäre somit die Bildung eines neuen Kantons Jura mit 120 000 Einwohnern und nur sechs Gemeinden, bestehend aus den je drei Bezirken des bestehenden Kantons Jura und des Berner Juras, eindeutig von Vorteil. Der neue Kanton könnte die Steuerbelastung reduzieren ohne Leistungsabbau, weil diese kostengünstiger erbracht werden könnten und die nationalen Ausgleichsbeiträge ansteigen würden. Diese beiden Effekte wurden von der Expertise des Neuenburger Finanzexperten Professor Claude Jeanrenaud im Auftrag der AIJ aufgezeigt. Die Bevölkerung des Berner Juras sollte die Frage eines Wechsels zu einem grösseren neuen Kanton Jura unvoreingenommen prüfen. Der definitive Entscheid zugunsten eines neuen Kantons Jura würde ja ohnehin erst später gefällt, nämlich bei der Volksabstimmung über die neue Verfassung des neuen Kantons.

Ein Vorteil ist jedoch mit dem von beiden Kantonsregierungen genehmigten Verfahren verbunden: Die Jurafrage sollte definitiv vom Tisch sein. Sicher ist das allerdings nicht, denn das wohl wahrscheinlichste Ergebnis wird ein «Patchworkkanton» sein ohne positive Skalenerträge, d. h. ohne Einsparungen bei der kantonalen und kommunalen Leistungserbringung und damit verbunden keine Steuerentlastung.

Dr. Alfred Rey  
Bundeshauskorrespondent